

QK. 271,8.

Ze
3130

Die
QUINT-ESSENZ

Der
Sarren

und ihrer

Sarrheit,

in des verdorbenen Juristen zu Leipzig,

Christian Schözens,

ganz neulich heraus gegebenen Tractat

Quint-Essenz der Reher = Macher

genannt /



als in einem lebendigen Exempel

gezeiget /

Von

Nicolao Reisner.



A. C. 1727.





Einn du den Narren im Mörser zu stießest mit dem Stampfel/ wie Grütze/ so ließe doch seine Narrheit nicht von ihm/ Spr. XXVII, 22. Also gehet es auch mit dem verdorbenen Justisten zu Leipzig/dem unchristlichen u. heßlichen Christian Schönen. Für 5. Jahren wolte er sich in das Unions-Wesen mengen/ und gab seine nârrische Gedancken heraus/ in welchen er den Calvinisten und Syncretisten das Wort redete. Aber Hr. P. R. H. Hr. M. Meindertson, Hr. Sillenstede und Hr. Snicling zu stießen ihn in dem Mörser der Wahrheit dergestalt/ daß er gar bald einpackte und verstummte. Ein Hoch-Edler und Hochweiser Rath der Stadt Leipzig bezeigte auch ein billiges Mißfallen an seiner frevelhaften Unternehmung. Gleichwohl hat seine Narrheit nicht von ihm gelassen; allermassen er ganz neulich sich wiederum heraus gewaget/ und ein Erz-nârrisches Geschmier unter dem Titel/die Quint-Essenz der Keger-Macher und Keger-Macherey/ drucken lassen/ darinnen er sich selbst als die Quint-Essenz der Narren und der Narrheit vorgestellt hat.

Eine Erz-Narrheit ist/ daß er des Hochberühmten Theologi zu Hamburg/ Herrn Pastoris Neumeisters kurzen Auszug Spenerischer Irrthümer für Keger-Macherey ausschreyet. Die sind Keger-Macher/ welche Kekerereyen ausbrüten/ vertheidigen/ entschuldigen/ und also die Leute verführen/ und aus ihnen Keger machen. Herr Pastor Neumeister aber widersetzt sich den Irrthümern und Kekerereyen/ und warmet die Stämme des Evangelischen Israels treulich dafür. Darum ist er kein Keger-Macher/ sondern Spener/ Francke/ Lange/ Budde/ Thomasius/ und wie sie mehr heißen/ sind es.

Eine Erz-Narrheit ist/ daß er in der Vorrede S. 17. schwärmet/ Die Ecclesia heiße so viel/ als sage es der Obrigkeit/ und könne ein Privat-Lehrer nicht mehr thun/ als der Obrigkeit denunciren. Ist dann die Obrigkeit die ganze Kirche? Ein Stand derselben ist sie/ und zwar ein vornehmer Stand. Ein jeder Prediger aber ist nicht nur schuldig die Obrigkeit/ sondern die ganze Kirche/ und also auch die übrige Stände für falscher und giftiger Lehre mit dem Worte Gottes zu bewahren.

Eine Erz-Narrheit ist/ daß er einen grossen Theil seiner Vorrede aus Rechenbergs Dissertation de Crimine Hæretificii ausgeschmieret/ und ihn nicht einmahl dabei genennet. Zwar hat Rechenberg sich mit seiner Dissertation sehr prostituiret. Indessen wird er doch über diesen Erz-Pedanten überlaut lachen müssen/ der mit einem solchen unverschämten plagio sich breit machen wollen/ da doch die Dissertation an eben dem Ort und in eben diesem Jahr erst zum Vorschein kommen/ und folglich annoch im frischen Andencken ist.

Eine Erz-Narrheit ist/ daß er Regul und Criterium der Wahrheit mit
einmal

einander confundiret. Freylich gibt die Gottseligkeit ein gutes criterium, daß an man die Wahrheit erkennen kan/ denn was der Gottseligkeit zuwieder läuft/ kan nicht Wahrheit seyn. Aber darum ist die Gottseligkeit nicht die Regel der Wahrheit/ sondern die Göttliche Wahrheit ist die Regel der Gottseligkeit. Die Krone des Königs ist ein gutes criterium, daran man den König erkennet. Wer aber sprechen wolte/ die Krone des Königs sey seine Regul/ der wäre ein Erz-Narr/ wie Schöne ist.

Eine Erz-Narrheit ist/ daß er 9. 38. seinen Traum erzehlet. Solte er sich denn nicht erinnert haben der Worte Salomonis? Wo viel Träume sind/ da ist Eitelkeit/ Pred. V. 6. Doch qualis causa, talis effectus. Schöne ist ein Erz-Narr/ und sein Traum ist Erz-Narrheit.

Eine Erz-Narrheit ist/ daß er seine grobe steigelhafte canalleuse Expressiones, deren er sich in seinem ganzen Buch bedienet/ also entschuldigen will/ er verwerffe zwar in den Unions-Gedanken selbst den harten Elenchum, aber er habe seine gute Ursachen und Exceptionem a regula gehabt. Wer die Unions-Gedanken pag. 88. 89. nachschlägt/ der wird finden/ daß Schöne davor halte/ der harte Elenchus sey im Göttlichen Wort verboten, Wenn nun dem also wäre/ könnte dann Schöne sich selbst davon dispensiren/ und so oft es ihm beliebte/ excipiren? O des Erz-Narren/ welcher sich über Gottes Gebot erheben will!

Eine Erz-Narrheit ist/ daß er pag. 3. schwazet/ Paulus habe noch härter als Spener geschrieben/ indem er dem Wort Gottes 2 Cor. II. 14. 15. 16. gar positive das tödten beylege. Ist aber tödten und todt seyn einerley? Abisai schlug oder tödtete drey hundert/ 2 Sam. XXIII. 18. War denn Abisai/ als er dieses that/ todt? Nach Schözens Narrheit müßten alle Soldaten/ wenn sie ihre Feinde im Kriege tödteten/ selbst todt seyn. Der Narr hat auch die Bibel nicht recht angesehen. Denn 2 Cor. II. 14. 15. 16. stehet nicht/ Gottes Wort tödte/ sondern/ das Evangelium sey denen die verlohren werden/ ein Geruch des Todes zum Tode. Aber Cap. III. 6. schreibet Paulus/ daß der Buchstabe tödte. Es wird aber durch Buchstaben-Lehren nach Lutheri wohlgegründeter Anmerkung verstanden/ das bloße Gesetz umb Werck lehren/ ohn der Gnade Gottes Erkenntnis/ dadurch wird alles verdamt/ und des Todes schuldig erkannt/ was der Mensch ist und thut/ denn er kan ohne Gottes Gnade nichts Gutes thun. Das hätte der verdorbene Jurist aus der Biblischen Hand-Glosse lernen sollen.

Eine Erz-Narrheit ist/ daß er pag. 12. prahlet/ die Hypothesis, daß auch ein Unwiedergeböhner das Licht des Heil. Geistes habe/ wenn er nur das Wort Gottes lese und predige/ komme den Unwiedergeböhren treflich a propos, denn wären sie gleich nicht Kinder des Lichts/ so hätten sie doch das Licht/ hätten sie das Licht/ so wären sie/ wenn der äußerliche Ehren-Stand in der Kirchen dazu käme/ geehrte/ und nicht nur geehrte/ sondern auch selige Leute. Ey du Erz-Narr!

Sagt nicht Christus zum Jüdischen Volck? ihr habt das Licht/ Joh. XII, 35. Waren darum die Hohepriester und Schrifftgelehrten/ welche im äusserlichen Ehren-Stande in der Kirchen sassen/ selige Leute?

Eine Erzk-Narrheit ist/ daß er pag. 22. schwärmet/ wer mit rechtem Ernst predige/ bey dem werde die geistliche Venus ihren Liebhabern in die Augen und in das Herze fallen. Was hat die Heydnische Huren-Göttin bey geistlichen Dingen zu thun? Ist dem Kerl etwa das Herz so voll von Venerischen Gedancken/ daß Maul und Faust davon übergehen?

Eine Erzk-Narrheit ist/ daß er pag. 28. schreyet/ die Wissenschaft der Hohepriester von des Mesia Geburts-Stadt wäre gratia præveniensi, vocatio externa, gewesen. Denn man siehet gar leicht/ wo er hinziele/ nemlich sie hätten nicht vocationem internam gehabt. Ist denn gratia præveniensi nicht auch vocatio interna, und greiffet nicht vocatio externa auch innerlich ans Herz? Doch Weißheit ist dem Narren zu hoch: Prov. XXIV, 7.

Eine Erzk-Narrheit ist/ daß er p. 37. sich einbildet/ es würde jederman zu gestehen/ daß die Erkantniß der Gottlosen/ die sie aus der Schrifft haben/ aus der Krafft des Heiligen Geistes/ und mit Hülffe des Heiligen Geistes ihren Ursprung nicht habe. Denn das gestehet ihm kein rechtschaffener Theologus zu. Er hat kurz vorher selbst (wiewohl in einer hinterlistigen und betrüglichen Absicht) bekennen müssen/ die Wissenschaft der Hohepriester und Schrifftgelehrten wäre gratia præveniensi gewesen. Ist denn aber gratia præveniensi nicht aus der Krafft des Heiligen Geistes?

Eine Erzk-Narrheit begehret er/ indem er Herrn Neumeister p. 46. verübelt/ daß er die Reformirte Religion eine fremde Religion/ und den Allix einen Scribenten geheissen. Ist denn die Reformirte Religion nicht eine fremde Religion/ und Allix ein Scribent? Der Kerl zu Leipzig will für ein Mitglied der Evangelisch-Lutherischen Religion angesehen seyn. So muß er ja selbst die Reformirte für eine fremde Religion achten.

Eine Erzk-Narrheit ist/ daß er pag. 48. plaudert/ Jeremias könnte die vier letzten Capitel Zachariae aufgeschrieben haben/ ehe Zacharias sein Amt angetreten. Nach der Zeit sey dieses Stück der Prophezeung Zachariae beygefüget worden. Wenn man dermassen nach eigenem Willen alles erdichten könnte/ so möchte auch bald jemand auftreten/ und vorgeben/ Moses/ Samuel/ David/ Jesaias hätten diese vier Capitel geschrieben/ und wären sie hernachmahls der Prophezeung Zachariae angehenget worden. Hätte man bey der Jüdischen Kirchen noch 4 Capitel von Jeremia gefunden/ so würde man selbige Jeremia Buch beygefüget haben. Die Sprüche Salom/ die hinzu gesetzt haben/ die Männer Hiskia des Königs Juda/ sind Salomonis Buch beygefüget. Prov. XXV, 1.

Eine Erzk-Narrheit ist/ daß er pag. 61. hönisch fraget/ ob denn dieses eben dem

dem Heil. Geist zugeschrieben werden müsse/ wenn sich Paulus oder Matthæus eines argumenti ad hominem und eines solchen Beweises/ der aus des andern eigenen Grund-Sätzen genommen ist/ bedienet/ denselben leichter zu convinciren? Es siehet ja ausdrücklich 2 Tim. III, 16. alle Schrift sey von Gott eingegeben. Derohalben ist es auch vom Heil. Geist eingegeben/ wenn Paulus oder Matthæus sich eines solchen Beweises/ der aus der Juden oder Heyden eigenen Grund-Sätzen genommen ist/ bedienen.

Eine Erk-Narrheit begeheth er/ indem er ibidem es nicht will vor eine absonderliche Inspiration und Eingebung gehalten haben/ wann Paulus an Tit. I, 13. schreibe/ er solle den Mantel den er zu Troada bey Carpo gelassen habe/ mitbringen/ und die Bücher/ sonderlich aber das Pergamen. Denn vors erste muß sich der Trips-Trillen-Jurist haben besoffen gehabt/ daß er die Epistel an Titum von der andern an Timotheum nicht unterscheiden können: immassen der Spruch nicht Tit. I, 13. sondern 2 Tim. IV, 13. stehet. Und warum solte der Heil. Geist nicht dieses sowohl als das übrige Paulo eingegeben haben? Der Heil. Geist hat damit wider viele Wiedertäufferische Schwermer bezeugen wollen/ daß es nicht unrecht sey/ was eigenes zu besitzen. Im Pappsthum giebt es Ordens-Leute/ welche vermeinen/ sie müßten zur Hölle sincken/ dafern sie Bücher besäßen: und ein bekandter Spenerischer Schwermer will die Sammlung einer guten Bibliothec mit unter die unerkannten Sünden rechnen. Wider dergleichen Trillen-Fänger haben wir eine unüberwindliche Mauer an diesem von dem Heil. Geist eingegebenen Spruch.

Eine Erk-Narrheit ist/ daß er pag. 64. die Observationes Halenses so erhebet. Buddeus selbst schämet sich des bösen Wercks. Herr D. Gebhard zu Greiffswald/ ob er gleich Spenern zugethan ist/ hat dawieder geschrieben: und viele andere vom Spenerischen Anhang verabscheuen es. Doch Schöne läßt sich auch den garstigsten Koth: schön und angenehm schmecken.

Eine Erk-Narrheit begeheth er/ indem er p. 65. schwaget/ Thomasius hätten seine Feinde aus Leipzig verjaget/ weil er sich der Kezermacherey wiedersetzet. Denn es ist aus Thomasius eigenen Schriften erweißlich/ daß er deswegen davon gelauffen/ weil er wider das Interesse des Chur-Sächsischen Hauses um schnöden Geldes willen geschrieben/ auch die Hohe Churfürstliche Vorfahren freventlich verläumdet und belogen hatte.

Eine Erk-Narrheit begeheth er ibidem, indem er Francken und andere Magistellulos, welche Leipzig mit ihrem unordentlichen Wesen in Verwirrung gesetzt/ mit einiger unverständigen zusammen laufenden Kerl und Weiber-Geschwätz/ sie lerneten aus derselben Collegiis mehr/ als aus den ordentlichen Predigten/ vertheidigen will. Was solch ein dummes nichtswürdiges Gesindel schnattert/ daran kehret sich kein kluger Mensch.

Eine Erz-Narrheit begeheth er p. 67. indem er *Auffdäumelung* vor ein neues Wort hält/und vermeynet/ Hr. P. Neumeister hätte es erst erfunden. Er kan aber versichert seyn/daß dieses Wort in Sachsen schon länger als dreißig Jahr im Brauch gewesen/ und man von der Pietistischen *Auffdäumelung* zu sagen gewußt/ als Spener noch zu Dresden gestanden. Was der Phantast von *Aufffingerung* und vom Diebes-Daumen plaudert/ damit leget er gleichfalls seine Erz-Narrheit an den Tag.

Eine Erz-Narrheit begeheth er/indem er sich einbildet/ in rebus facti und solchen Angelegenheiten/da es lediglich auf die Frage ankömmt/ob etwas geschehen oder nicht geschehen sey/müsse kein Mensch das was geschehen zu seyn vorgegeben werde/ schlechterdings annehmen oder verwerffen/ sondern erst darauf sehen/ wie der Besweiß beschaffen sey/ p. 73. Nach solchem Erz-Narrischen Principio müste man es auch nicht schlechterdings verwerffen/wenn jener Spanier wiederum austräte/und spräche/ er hätte seinen Feind mit solcher Gewalt an den Mond geworffen/daß der Mond welcher vorhin rund gewesen/so platt geworden/ als ein Parmesan Käß.

Eine Erz-Narrheit begeheth er/ indem er p. 76. es vor keinen Indifferentium will gehalten haben/wenn jemand *stacuiret*/ die unwissenden Heyden würd selig werden. Paulus schreibet: Die Heyden sind entfremdet von dem Leben/ das aus Gott ist/ durch die Unwissenheit/ so in ihnen ist/ durch die Blindheit ihres Herzens/ Eph. IV, 18. Und Spener selbst hat in den Theologischen Bedencken P. I. p. 5. seq. umständlich bewiesen/ daß niemand ohne die Erkenntnis Christi selig werden könne: *conf. de Ethnicis adultis* p. 213. Würde demnach Spener/daß fern er annoch im Leben wäre/ Schönen als einen ungeschickten Vorsechter vom Kampf-Platz abtreten heißen.

Eine Erz-Narrheit begeheth er/ indem er auf den seligen Herrn Schurz/ fleisch wie ein rasender Hund loß fälet. Der Calumniant urtheilet von ihm/in Real Disciplinen sey die Wissenschaft so groß nicht gewesen. Er narrirt/ ihm sey ein Collegium Juris Publici in die Hände gekommen/was er da vor unseidliche Dinge theils aus Partheylichkeit/ theils aus Unwissenheit zu behaupten sich unterstanden hätte/wäre so beschaffen gewesen/daß er vor rathsammer gehalten/ das Manuscript zu verbrennen/ als aufzuheben. Im übrigen wisse man auch wohl/ daß er in puncto eines pedantischen Hochmuths nicht wenig zerrissen gewesen/und nicht viel gelehrte Leute in der Welt habe leiden können/ p. 93. Ey du hochmüthiger Erz-Narr und Pedant! soltestu dich nicht schämen/ einen solchen fürtrefflichen Mann dermassen durch deine Schwärmerische Hechel zu ziehen? Ich habe Hn. Schurz/ fleischen gekannt/da du Kerl noch ein Schul-Junge oder vielleicht gar noch nicht in der Welt gewesen bist. Ich dancke ihm in der Erden/ und kan ihm das Zeugniß geben/ me nunquam nisi doctiorem ab eo discessisse. Wenn er noch lebete/so möchtest du Erz-Bacchant und ungeschliffener Tölpel ihn nach der Sächsischen Redens-

Redens-Art schön machen. Gelehrte Leute hielt er hoch/ und redete von ihnen mit vieler Ehrerbietung. Sein Collegium Juris publici würdestu nicht verbrannt haben/ wenn du nicht ein Narr wärest. In Philosophicis wuste er zum wenigsten zehnmal mehr/ als du und deines gleichen Stümper. In Græcis excellirete er. Und also ist sein Urtheil von den tummen Jungens zu Halle/ welche Luthers Uebersetzung des Griechischen Neuen Testaments reformiren wolten/ von desto mehrer Wichtigkeit und Nachdruck. Franckens Wissenschaft im Griechischen war nicht weit her. Als ein Studiosus informirte er einen Schneider darinn/ welcher bald darauf zum Quäcker ward; er hätte aber selbst sich noch eine Weile im Griechischen informiren lassen mögen. Und ist es demnach eine Erzh-Narrheit/ daß Schöne p. 108. prahlet/ Prof. Francke hätte das Griechische besser verstanden/ als Lutherus. Verständige Leute zu Halle werden diese unverschämte Aufschneiderey selbst nicht billigen.

Eine Erzh-Narrheit ist es/ daß er p. 114. vorgiebt/ hätte Spener von der Frage/ ob im Alten Testament deutlich und klar gewesen wäre/ daß der Vater von dem Sohn eine unterschiedene Person sey? was irriges gelehret/ so wäre der Irrthum nicht so sehr gefährlich/ weil bekandt genug/ daß die Theologi selbst vorlängst einen weitläufftigen Streit darüber gehabt. Denn was sind es vor Theologi, welche die Frage verneinet? Es sind Calixtus und andere Syncretisten und Verföhler/ sie sind aber auch von rechtschaffenen Theologis genugsam widerleget/ und die Gefährlichkeit ihres Irrthums ist ihnen gründlich dargethan worden.

Eine Erzh-Narrheit ist es/ daß er p. 140. Herrn Neumeister vorwirfft/ er hätte in dem kurzen Auszug beweisen sollen/ daß ohne die Erkänntniß der Dreyeinigkeit keine wahre Göttseligkeit seyn könne. Denn Herr Neumeister hat solches schon in seinen Schrifften vielfältig und kräftig bewiesen; es aber auch allhier zu beweisen/ war nicht nöthig/ weil Spener solches nie geleugnet/ und die Hallische Theologi es gleichfalls gestehen und erkennen.

Eine Erzh-Narrheit ist/ daß er p. 151. die Lehre unser Theologorum, Gott würde denenjenigen/ welche die Predigt des Evangelii in ihren Landen nicht haben/ solche gern geben/ wann er nicht vorher sehe/ daß sie dieselbigen nicht annehmen würden/ dahin drehet: als ob ihrer Meynung nach Gott nur diejenige berieffe/ von welchen er siehet/ daß sie es annehmen und glauben würden. Denn es ist zwischen diesen Sätzen ein grosser Unterscheid. Unsere Theologi lehren einhellig/ daß Gott alle Menschen beruffe. Denn er hat die H. Schrift für alle Menschen gegeben/ und an die Christliche Kirche als eine erhabene Säule gleichsam angeschlagen. Er verleihet auch vielen tausend mahl tausend Menschen die öffentliche Predigt des Evangelii/ ob er gleich vorher siehet/ daß sie das Evangelium nicht annehmen/ sondern verwerffen werden. Was aber die Einwohner der Lande/ in denen keine Lehrer des Evangelii zu finden sind/ anbelanget/ so würde Gott auch ihnen solche zusenden/ dafern sie dieselbe nicht verwerffen würden. Und wann er siehet/ daß auch
einzele

20 3130
einzelne Personen das Evangelium annehmen werden/ so führet er sie entweder zu Christen/oder auch Christen zu ihnen/oder macht/das sie durch Bücher und Schrifften von dem Evangelio Nachricht zu ihrer Seligkeit erlangen. Aber der närrische verdorbene Jurist wirfft nach seinem verwirreten Kopf alles untereinander.

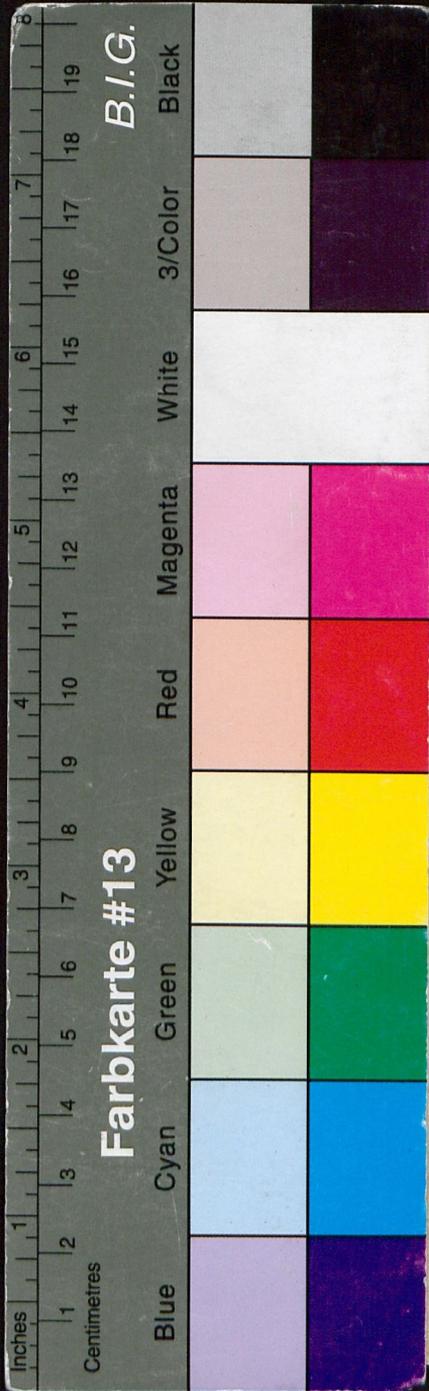
Eine Erz-Narrheit begehret er/ indem er pag. 168 darüber ungehalten ist/ daß Hr. P. Neumeister seine Priesterl. Lippen in dem Tractat wider Spenern fast auf allen Blättern allegirt habe. Warum hätte der redliche Theologus das nicht thun sollen? Es können sehr viele Materien/ welche er in dem kurzen Auszug Spenerischer Irrehümer vorgetragen/ in den Priesterlichen Lippen weiter nachgelesen werden. Und bleibet es Schönen und allen Schwärmern ja dem Teuffel selbst zum Verdruß dabey/ daß die Priesterlichen Lippen ein herrliches/erbauliches/ fürs treffliches und in dem Heil. Worte Gottes starck gegründetes Buch seyn/ wofür Hoherwehnten Hn. Paktori unsterblicher Danck gebühret. Wäre zu wünschen/ daß alle Haus-Väter es im Hause hätten/ und fleißig darinnen lesen/ sich und die Ibrige dadurch wider die Pietistische Pestilenz/ welche bald im finstern schleicht/ bald aber im Mittag verderbet/ zu präserviren.

Eine Erz-Narrheit begehret er pag. 186. indem er vorgibt/ das Jurament, damit sich Spener zur Augspurgischen Confession verpflichtet gehabt/ könne entweder auf den Chiliasmum nicht extendiret werden/oder nach Beschaffenheit derer Umstände geschehe die Relaxation des Juraments ipso jure von Gott im Bewissen. Denn auf solche Art könnte ein jeder Schwärmer mit dem Religions-End ein Gespött treiben. So bald ihm die Lust ankäme/eine falsche/ in der Augsp. Confession verworfene Lehre anzunehmen und auszubreiten/ wäre die Entschuldigung fertig/ es könnte der Eyd entweder darauf nicht extendiret werden/ oder Gott hätte ihm das Jurament in seinem Gewissen relaxiret/ käme dann die Mode beim Religions-End auf/so würde es bald in bürgerliche Eyden auch also hergehen. Und dahin zieler der Satan eben mit der gleichnerischen Pietisterei/ daß endlich kein Treu noch Glaube weder in der Kirchen noch im weltlichen Stande übrig bleibe.

Mehr Exempel seiner Erz-Narrheit anzuführen/ wird nicht nöthig seyn. Denn es erhellet aus diesen schon zur Gnüge/ daß Schöne die Quint-Essenz der Narren und der Narrheit sey. Nur will noch eines gedencken. Im Register hat er wie Bileams Esel die Wahrheit darinnen gesprochen/ daß Herr Neumeister solche Prediger angegriffen/ so aus der Gottseligkeit ein Gewerbe und leer Gewäsche machten/ vid. Lit. P. in voce Prediger. Und das ist eben eine Beschreibung der Speneristischen/ Pietistischen Heuchel-Prediger/ oder vielmehr der unter dem Prediger-Kleide versteckten falschen Lehrer und reißenden Wölffe/ welchen dieser getreue Diener Christi und Hoch-berühmte Theologus zu Hamburg tapfer und unermüdet widerstehet.

GOTT der HERR sey immerdar seine Sonne
und sein Schild!

X 313 5027



WR. 271.8.

Die
QUINT-ESSENZ

Ze
3130

Der
Sarren

und ihrer

Sarrheit,

in des verstorbenen Juristen zu Leipzig,

Christian Schözens,

ganz neulich heraus gegebenen Tractat

Quint-Essenz der Reßer = Macher

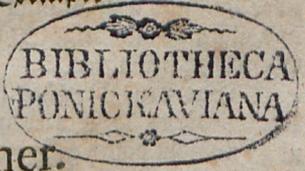
genannt /



als in einem lebendigen Exempel

gezeigt /

Von



Nicolao Reisner.

A. C. 1727.

